

## **Jennifer Baumeister**

Jennifer Baumeister, die an der Kunsthochschule Weißensee in Berlin das Studium der Bildhauerei absolvierte, ist eine ausgesprochen vielseitige Künstlerin - ein wahres Allround-Talent. Sie agiert in unterschiedlichen Kunstsparten und artikuliert sich durch verschiedene Medien. Aber ganz egal, was sie auch macht, alles erledigt sie souverän und jeweils mit einem höchsten Maß an handwerklicher Professionalität. Neben multimedialen Installationen, von denen hier exemplarisch nur ihre von der Presse viel besprochene „Trostmachine“ erwähnt sei, überzeugt sie vor allem als Malerin.

Im Zentrum ihrer Malerei steht das Menschenbild. Das Thema, das Leitmotiv, ist der Mensch als Individuum oder als Teil der Gesellschaft. Gemalt mit den Mitteln der traditionellen Malerei: mit satter, wohl riechender und langsam trocknender Ölfarbe.

Jennifer Baumeisters Menschenbilder wirken wie Schnapsschüsse, wie Momentaufnahmen, fixiert für einen Hauch der Ewigkeit. Ihre Modelle erscheinen selten überrascht, meist posieren sie offen für eine genaue Betrachtung und sind dennoch irgendwie gleichgültig gegenüber der Präsenz der Künstlerin und dem Betrachter.

Neben Frauen und einigen wenigen Männern sind immer wieder und vor allem Kinder zu sehen. Sie tragen häufig kunstvoll karnevaleske Maskeraden oder groteske Kostümierungen, die wie Schutzschilder den Blicken der Großen, der Welt da draußen, ängstlich-trotzig entgegengehalten werden.

Gezeigt werden aber auch Kinder der Straße, wie der „Akkordeonspieler“, das „Mädchen“ oder die verschiedenen „Kindersoldaten“, die allesamt durch die immens eindringliche Darstellung stark unter die Haut gehen. Diese Kinder scheinen aus ihrer eigenen Welt in das merkwürdige Dasein der Erwachsenen gebeamt worden zu sein, wo sie nun verlassen, verloren und deplatziert wirken.

Diese kleinen sowie großen Menschen, dargestellt als Porträt, Kniestück oder ganze Figur, befinden sich meist vor einem kahlen, nur gelegentlich mit minimalen Requisiten ausgestatteten Hintergrund, der eine konkrete lokale Zuordnung offen lässt. Sie sind meist passiv, üben keine Tätigkeit aus, wirken aber in sich abgeschlossen.

Die bildlichen Variablen sind reduziert und bewusst festgelegt. Die Bildkomposition überzeugt durch eine gekonnte Ökonomie der Schlichtheit, wodurch die Konzentration auf die isolierte Figur betont wird. Diese inszenierte Kompositionsform erzeugt eine formale Klarheit und bildnerische Direktheit. So wird die respektvolle Distanz zum Modell immer wieder durchbrochen. Zum Beispiel durch nahe Blickwinkel, die ein

Kennzeichen der modernen Malerei darstellen und sicherlich durch die Möglichkeiten der fotografischen Nahaufnahme beeinflusst worden sind, durch ungewohnte Perspektiven und irritierende Bildausschnitte, die Jennifer Baumeister meisterhaft beherrscht. Diesen Bildfiguren kann man so schnell nicht entkommen. Sie sind präsent – omnipräsent – einfach fesselnd.

Durch die ausgearbeiteten, klaren Bahnen formaler Strukturen fließt eine gewaltige emotionale Kraft – mit Affekten und Leidenschaften, Ängsten und Abgründen, Empfindungen und Getriebensein, Melancholie und abgrundtiefer Traurigkeit. Diese Bilder, die weitestgehend die Tradition des expressiven Menschenbildes zelebrieren und sie zugleich aktualisieren, zeigen etwas, was in der heutigen Kunst selten geworden ist – (gemalte) Seele. Sie gelangt insbesondere durch die Darstellung der Augen, durch die Darstellung des Blicks der Bildfiguren zum Ausdruck.

Von großer Emotionalität sind auch die meist kleinformatigen Bilder des Landschaftszyklus', die wiederum höchst einfach komponiert sind und durch ihre verhaltene Farbigkeit kaum an eine mediterrane Küste denken lassen. Es gibt keine motivische Überladung, die Darstellung wird auf wenige Elemente der Natur reduziert. Bisweilen ist die Silhouette einer einzelnen, einsamen Figur zu erahnen, die scheinbar plötzlich aus dem Schatten eines geheimnisvollen Farbennebels hervortreten scheint.

Die klare Gegenständlichkeit der Figurenbilder löst sich hier zugunsten einer atmosphärischen Verschwommenheit auf. Dieses abstrakte Verständnis lebt von der Aussagekraft von Farbe und Form, immer wieder durchsetzt von einer haptischen Oberflächenstruktur. Die dargestellte Natur verweigert jedes Ereignis, wodurch der Imaginationshorizont für die Betrachterfantasia offen bleibt.

Diese stimmungsvollen, einen eigenartig berührenden Landschaften mit ihrer unbehausten Natur, mit ihrer gestalterischen Leere stehen in einer Tradition der Landschaftsmalerei, die bei Caspar David Friedrich ihren Ausgang genommen hat.

Alles in allem atmet die Kunst von Jennifer Baumeister eine große Ernsthaftigkeit, aber - und das ist das Angenehme und zugleich Besondere - ohne falsches Pathos, ohne kalkulierte intellektuelle oder psychologisierende psychologizing. Dafür aber mit poetischen und durchaus humoristischen Attitüden.

Ohne Frage – diese Kunst hat 'was': Klarheit – Komplexität, Topaktualität – Traditionsbewusstsein, Individuelles und Gesellschaftskritisches. Und sie lässt Raum für Assoziationen und Interpretationen.

Dr. Heike Welzel, Kunsthistorikerin  
Berlin 2009